

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 54 (1912)

**Heft:** 5

**Artikel:** Über Behandlung des Prolapsus uteri beim Rind

**Autor:** Salvisberg, A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-588518>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

so schwer ist, wie die Tuberkulose, eine Zellimmunität zu erzeugen.

Die Ergebnisse unserer Betrachtungen können wir folgenderweise zusammenfassen. Die physikalischen, physikalisch-chemischen und chemischen Gesetze der Kausalität gelten auch für den lebenden Organismus im gesunden und kranken Zustande. Allen Ursachen der Aussenwelt folgen im Organismus adäquate Wirkungen und alle Vorgänge und Zustände im Organismus sind Folge-Erscheinungen von Zuständen und Vorgängen, die ihnen innerhalb oder ausserhalb des Organismus zeitlich vorangegangen sind. Das gilt für das gesunde wie für das kranke Lebewesen. Die Aufgabe der Pathologie ist es, diejenigen äussern Ursachen, welche als Wirkungen im Organismus Krankheiten zeitigen, sowie die Krankheitsprozesse selbst in ihren physikalischen und chemischen ursächlichen Zusammenhängen zu erforschen und damit die Basis zu schaffen für rationelle Vorbeugung und Heilung der Krankheiten.

### Über Behandlung des Prolapsus uteri beim Rind.<sup>1)</sup>

Auszug aus einem Vortrag, gehalten im Verein bernischer Tierärzte am 2. Juni 1904 im Bahnhofrestaurant in Spiez.

Von Dr. A. Salvisberg in Tavannes.

In den Handbüchern der Geburtshilfe von H a r m s , F r a n k und d e B r u i n finden wir, was die Technik der Reposition anbelangt, keine grosse Verschiedenheit. Die Hauptsache bildet die Lagerung des Muttertieres.

B l u m e <sup>2)</sup> bringt eine wesentliche Neuerung; er hat

<sup>1)</sup> Wenn die Arbeit erst jetzt in dieser Zeitschrift erscheint, so liegt der Grund darin, dass ich damit auf die vielen Anfragen über die Verwendung meines Apparates auf diesem Wege antworten möchte.

<sup>2)</sup> Eine neue Behandlungsweise des vollständigen Gebärmuttervorfalles (inversio uteri completa) mittelst des keulenförmigen Halters. Berliner tierärztl. Wochenschrift, No. 15, 1902.

einen keulenförmigen Halter konstruiert, mit welchem die vorgefallene Gebärmutter mit Leichtigkeit reponiert werden könne. Lange bevor ich diesen Apparat kannte, suchte ich die alte Methode zu verbessern, und ich glaube, dass mir das auch geglückt ist.

Kreistierarzt *Witt-Hadersleben*<sup>1)</sup> beschreibt ferner noch seine Art der Reposition des vorgefallenen Uterus.

Nicht gerade aus Feindschaft gegen ein grosses geburts-hilfliches Instrumentarium, aber dem Umstande Rechnung tragend, dass die günstige Lagerung des Tieres die Hauptsache, ja alles ausmache, verlegte ich mich speziell auf diesen Punkt. Alle Praktiker gehen wohl darin einig, ausgenommen *Blume*, welcher die Tiere auf die rechte Seite niederschnüren lässt, dass die Nachhand eine möglichst hohe, die Vorhand eine möglichst tiefe Lage bekommen soll.

*Frank* sagt wörtlich: „Es ist mir häufig gelungen, in dieser ausserordentlich günstigen Stellung die Reposition durch einige rasche Handgriffe zu betätigen.“ *De Bruin* macht das Gelingen der ganzen Operation davon abhängig: „Die Kuh wird hinten hoch gelegt, wenn es möglich ist, soll sie stehen. Dieser Punkt ist am wichtigsten in der ganzen Behandlung. Wer dies versäumt, erschwert sich die Sache. Mancher junge Tierarzt hat zu seinem Schaden erfahren, dass er diese erste Bedingung für die Reposition versäumt hat. Ich möchte fast sagen, die ganze übrige Behandlung hängt ganz und gar davon ab, ob man diese Bedingung erfüllt hat.“ *Witt-Hadersleben* gibt eine Beschreibung derjenigen Fälle, in welcher ein Flaschenzug in der Geburtshilfe von grossem Nutzen sei. Bei Zwillingsgeburt, bei Bauchquerlage, bei Steissgeburt

---

<sup>1)</sup> Berliner tierärztliche Wochenschrift No. 8, 1904. Der Flaschenzug in der Geburtshilfe.

mit unterschlagenen Beinen, bei Rückenquerlage, bei Torsio uteri, bei Prolapsus uteri usw.

Mir selbst war immer auffallend, dass die Reposition viel leichter gelang, ja sogar von selbst geschah, wenn das Tier freiwillig diese günstige Stellung annahm. Da jedoch diese Freiwilligkeit selten ist, so muss die gewünschte Lage mit allerlei Mitteln bewerkstelligt werden. In hohen Stallungen liess ich Zugwellen anbringen und das Hinterteil des Tieres durch unter dem Bauch gelegte Säcke auf Brusthöhe heben. Erlaubte die Höhe des Stalles keine solche Vorrichtung, so wurde das Tier mit einem Querholz und leeren Säcken gehoben und durch untergeschobene Strohbindel oder eine Stalltüre in möglichst hoher Lage erhalten. Trotz dieser Lagerung, sei es in einem improvisierten Hängegurt, oder auf einem Strohlager, ist die Reposition immer eine schwierige Operation und fordert bei grosser Vorsicht eine ziemliche Körperkraft. Wenn mir auch diese nicht gerade fehlt, so gibt es doch häufig genug Fälle, in denen man auf die Beihilfe von Drittpersonen angewiesen ist. Gerade diese Assistenz ist lästig, indem der Tierarzt auch die Verantwortlichkeit solcher Leute übernehmen muss.

Wenn ich früher sagte, dass die Reposition viel leichter gelänge, wenn die Tiere sich freiwillig in diese günstige Lage begeben, z. B. beim Aufstehen, so musste hier ein Grund zu finden sein. In hohen Stallungen war es mir manchmal möglich, das Tier hinten ebenso hoch zu heben, wie wenn es stehend wäre und vorne ebenso tief, wie in kniender Stellung, und dennoch gelang die Reposition nur mit Schwierigkeiten.

Der Grund liegt einfach darin, dass, wenn das Tier gehoben wird, durch den Hängegurt, die Strohbindel, die Stalltüre usw. die Eingeweide nach dem Rücken gedrängt werden.

Es gilt also bei der Reposition, diesen Druck zu überwinden plus den Druck der Bauchpresse. Deshalb ist es nun erklärlich, warum die Sache so leicht ging, wenn sich das Tier freiwillig erhob, weil eben nichts die Eingeweide nach dem Rücken drängte.

Bevor ich die Beschreibung meines Apparates gebe, möchte ich denjenigen von Witt kurz besprechen. Zwei Fesseln werden oberhalb des Sprunggelenkes angelegt, ein Haken des Flaschenzuges eingesetzt und die Kuh mit dem Rücken nach unten, in die Höhe gezogen.

Dieses Verfahren missfällt mir in verschiedenen Punkten: In niederen Stallungen kann eine Kuh, welche die Beine in die Höhe streckt, auf diese Weise nicht hoch genug gehoben werden. Durch das Zusammenfesseln der Sprunggelenke werden ferner die Schenkel zusammengedrückt und drücken ihrerseits auf die weichen Teile der Geburtswege. Auch die Lage wird den Besitzern nicht sehr imponieren und mahnt leicht an eine Tenne oder an ein Schlachthaus!!

Mein Apparat besteht aus zwei Gurten mit Ringen und aus einem kleinen Flaschenzug. Die Gurten sind aus bestem Material, jeder 2 Meter lang, 7 cm breit und mit 5 Dförmigen Ringen versehen, vier dieser Ringe befinden sich an einem Ende in Abständen von 20 cm, der fünfte Ring am anderen Ende. Die Gurten sind doppelt und mit Pechdraht zusammengenäht. Die Endstücke haben dreifache Naht, und jeder Ring ist mit einem 10 cm langen Lederfutter zwischen die Gurtenteile eingenäht. Die Gurten sind die gleichen, welche gewöhnlich zu Vorfalbandagen verwendet werden. Der Flaschenzug ist auf 20 Zentner Tragkraft garantiert und mit 6 Rädern versehen. Das Zugseil, aus bestem Hanf, ist 9 mm dick und 15 Meter lang.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Der komplette Apparat ist erhältlich bei Gebr. Ziegler, Veterinär-medizinische Bedarfsartikel, Erlachstrasse 23, Bern.

### T e c h n i k.

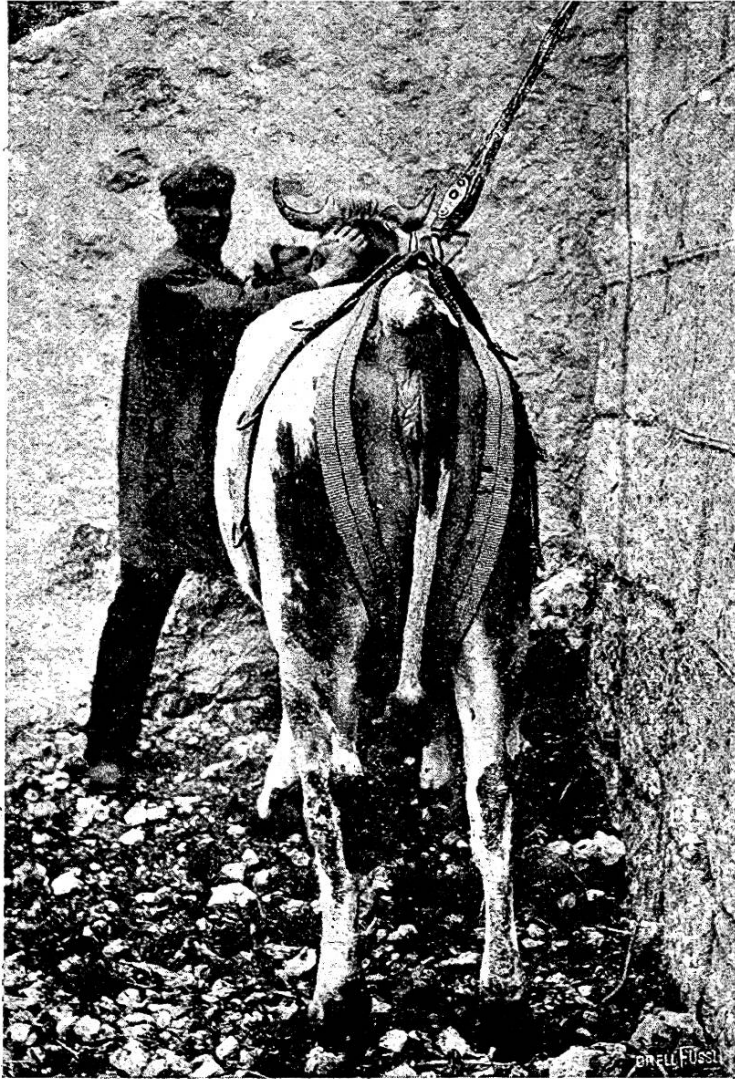
Nach Ablösen der Placenta wird der Uterus mit warmer physiologischer Kochsalzlösung übergossen, gereinigt und mit einem starken Tuche umwickelt. Zwei Gehilfen stellen sich rechts und links des Tieres und heben den Uterus hoch. Auf diese Weise ist der Operateur in der Mitte vollständig frei. Die Gurten werden zwischen Euter und innerer Schenkel-Fläche durchgezogen und gehen innerhalb des Knies und ausserhalb des Sitzbeinhöckers nach dem Rücken. Zu diesem Zwecke muss die meistens auf der Seite liegende Kuh auf Bauch und Brust gewälzt werden. Sind die Gurten angelegt, so wird die Brustgurte einer Vorfalbandage, welche ja so wie so nach der Reposition angelegt werden muss, befestigt. Diese Brustgurte dient zum Anbinden der Hinterbeine vermittelt zweier Stricke, welche um die Schienbeine geschlagen und auf rechter und linker Brustseite angebunden werden. Die so scheinbar nebensächliche Vorrichtung ist äusserst wichtig, da sonst die Tiere aus den Gurten gleiten. Mittelt dieser zwei Stricke werden die Hinterextremitäten fixiert und damit das ganze Tier in gewünschter Lage behalten, besonders wird das Ausgleiten nach vorn verhindert. Die Stricke müssen nicht zu straff gespannt sein, die Schenkel sollen in senkrechter Stellung bleiben.

Was das Befestigen des Flaschenzuges an der Stalldecke anbelangt, so ist das leichter, als man von vorneherein glaubt. Besitzt die Decke eine hölzerne Balkenlage, so genügt selbst für grosse, schwere Tiere das Einschlagen eines Zimmermannhakens, der in jedem Bauernhause erhältlich ist. Ich war erstaunt, welche Zugwirkung ein solcher Haken auszuhalten imstande ist, besonders dann, wenn die Tiere plötzlich stürzen und in den Gurten aufgefangen werden.

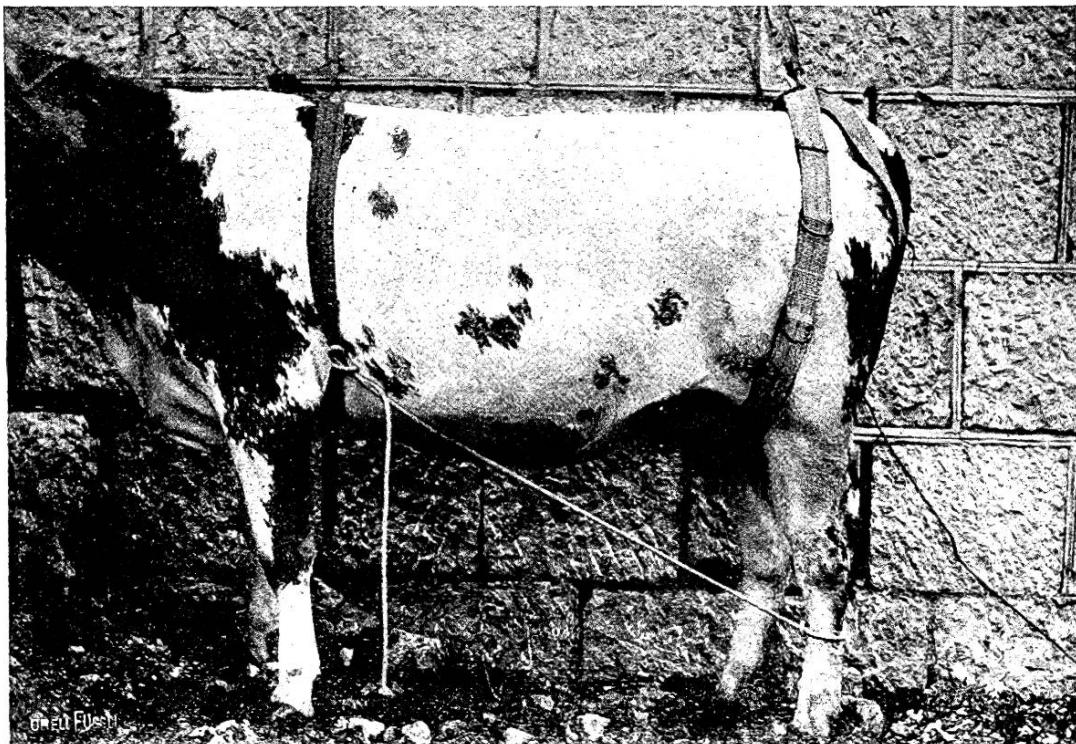
Zum Befestigen des Flaschenzuges an einer Decke, deren



Balken aus Eisen sind, dient eine dafür konstruierte Zange, die in wenigen Minuten festgemacht ist.



Je nach der Grösse des Tieres wird nun der Haken des Flaschenzuges in vier Ringe der Gurtenenden eingesetzt. Der Kopf der Kuh wird niedergedrückt, damit dieselbe vorne liegend oder wenigstens kniend bleibt und das Tier dann mit dem Flaschenzuge gehoben. Auf Brusthöhe angelangt, wird der mit einem starken Tuche umwickelte Uterus während mehreren Minuten geknetet, worauf die Reposition sehr leicht und ohne Kraftanstrengung geschieht. Die Eingeweide sind in dieser Stellung nach vorn gelagert



und die Bauchpresse von geringer Stärke, sozusagen Null. Es ist nützlich, während das Tier noch in dieser Lage ist, den reponierten Uterus mit physiologischer Kochsalzlösung zu füllen und dann sofort die Vorfallbandage anzulegen. Das Füllen der Gebärmutter kann mit irgend einem Gefäss geschehen, da in dieser Stellung kein Irrigator nötig ist. Nachher wird das Tier langsam auf eine hinten erhöhte Strohlage niedergelassen.

Absolut falsch ist es, sobald das Tier hoch gehoben, mit aller Kraft zur Reposition schreiten zu wollen, besonders bei grosser, venöser Stauung. Ein längeres leichtes Kneten des Uterus ist von grossem Nutzen; dadurch läuft das Blut rasch nach vorn und die Gebärmutter gleitet ohne jedwede Kraftanstrengung hinein.

Einige Beispiele, wie leicht auf diese Weise die Reposition gelingt, sind folgende: Am Abend reponierte ich in dem 9 km entfernten T. den vollständig vorgefallenen Uterus eines Rindes. Der Besitzer anerbote sich, die schmutzigen Gurten zu reinigen und am nächsten Tage zuzu-



senden. Der Häufigkeit der Fälle wegen, zog ich vor, dieselben in diesem Zustande zu nehmen, und legte sie bei Ankunft zu Hause in Kresapolwasser. Schon am frühen Morgen wurde ich wieder zu einem Gebärmuttervorfall in das benachbarte R. gerufen. Ein Empiriker von Ruf hatte sein Bestes getan, doch ohne Erfolg. Bei Ankunft in den finstern Stall glitt ich aus und fiel auf den Rand eines Wassereimers; das Resultat war eine Fraktur zweier Rippen. Trotzdem ich starke Atemnot und Hustenanfälle hatte, reponierte ich doch den Vorfall. Noch einen Fall möchte ich mitteilen, welcher besonders zeigen soll, dass mit meinem Verfahren der Tierarzt nicht die Verantwortlichkeit Anderer zu tragen braucht. Man rief mich nach L. zu einem Rinde mit Gebärmuttervorfall. Die Placenta war abgelöst. Alle Versuche, die Reposition zu bewerkstelligen, misslangen dem Besitzer. Er hatte den Uterus mit warmem Wein gut gereinigt; ich übergoss ihn noch mit physiologischer Kochsalzlösung. Der Stall war sehr finster. Das Tier wurde in üblicher Weise gehoben. Auf Brusthöhe angelangt, sank der Uterus ohne irgendwelches Berühren in die Bauchhöhle zurück. Ich hatte die Gebärmutter zur Reposition tatsächlich nicht mit einem Finger angerührt. Zwei Tage darauf liess ich das Tier wegen Peritonitis schlachten. Die Sektion ergab Uterusriss. Ein Kommentar dazu ist überflüssig.

Bei der Reposition ohne Apparat war ich häufig genötigt, Chloralhydrat oder Branntwein zu geben, um das Drängen zu verhindern, oder wenigstens abzuschwächen. In der beschriebenen Stellung ist die Bauchpresse nicht mehr imstande, dem geringsten Druck der Hände zu widerstehen.

Wenn der Apparat auch nur zu dem genannten Zweck konstruiert wurde, so findet er gleichwohl noch manchmal nützliche Verwendung, besonders in der Geburtshilfe. Gute Dienste habe ich bei Steinlage und Torsio uteri zu ver-

zeichnen. Ich bin mit Witt-Hadersleben vollständig einverstanden, dass in allen von ihm angeführten Fällen es von grossem Nutzen ist, die Tiere in eine solche Stellung zu bringen. Immerhin passt mir das an den Beinen-Aufhängen eines Tieres nicht gerade und wird mit Recht von Frank und de Bruin als eine rohe Methode bezeichnet.

Aber auch bei der Hämoglobinämie des Pferdes leistet mir der Apparat gute Dienste zum Heben der gefallen Tiere. Überhaupt, wo es gilt, ein Tier zu heben, sei es die Vor- oder Nachhand, kann man sich der Einrichtung mit grosser Leichtigkeit bedienen.

## **Zwei Fälle von Tuberkulose der unteren Phalangen beim Rind.**

Von Dr. E. Wyssmann, Neuenegg.

Die Literatur über diesen Gegenstand ist zurzeit noch eine sehr bescheidene, was bei dem relativ sehr seltenen Vorkommen derartiger Erkrankungsfälle allerdings nicht wunderzunehmen braucht. Über einen Fall von Arthritis und Tendovaginitis tuberculosa des Krongelenkes bei einer 8-jährigen Kuh hat Schlegel in der Berliner tierärztlichen Wochenschrift, 1900, Seite 420, berichtet.

Mir sind in einem Zeitraum von 11 Jahren insgesamt zwei Fälle von Tuberkulose der Phalangealknochen zu Gesicht gekommen, von denen der erste durch die Sektion aufgeklärt worden ist, während im zweiten Fall die Diagnose intra vitam gestellt werden konnte. Mit Rücksicht auf den grossen Mangel einschlägiger Angaben in der Literatur kann ich mir nicht versagen, diese beiden Beobachtungen hier in Kürze mitzuteilen.

### **Fall 1.**

Am 12. Februar 1908 konsultierte mich der Kleinbesitzer St. in F. wegen eines 1½ jährigen gut genährten Simmentaler-